

27. Juni 2014

Was haben Kuckucksuhren, Knödelfresser und Mikrowellen miteinander zu tun?

Finden Sie es heraus bei einer exklusiven Schwarzwalduhren-Führung bei „[Uhren Krieg](#)“

Wussten Sie, dass die weltberühmte Kuckucksuhr früher eigentlich nur ein Randprodukt der Schwarzwälder Uhrenindustrie war? Oder was ein Knödelfresser mit Uhren zu tun hat? Oder



wie Holzwürmer aus antiken Uhren vertrieben werden? Nein? Dann wird es höchste Zeit, dass Sie an Michael Hörs Schwarzwalduhren-Führung bei „Uhren Krieg“ teilnehmen. Ich kann Ihnen versprechen, Sie werden begeistert sein. Ich selbst bin beim Stöbern durch unser Freudenstädter „Mach mit!“-Programm auf

diesen Geheimtipp für alle, die das Thema Zeit interessiert, gestoßen. Beim Treffpunkt am Kurhaus haben sich außer mir noch zwei Gäste aus dem Erzgebirge eingefunden, als uns Michael Hör um 14 Uhr abholt und uns in sein Geschäft an der Straßburger Straße führt. Mitten in den Verkaufsräumen hat der passionierte Uhrmacher das „Uhrenstüble“ eingerichtet, in dem seine Führung beginnt.

Der kleine, gemütliche Raum ist komplett mit rustikalem Holz ausgekleidet. Jede der vier Wände ist von oben bis unten mit geschmackvollen Schwarzwalduhren behangen, dort gibt es klassische wie modernste Variationen der so berühmten Kuckucksuhren und an einer Wand zeigt uns Michael Hör eine sogenannte Figurenuhr. Zu jeder vollen Stunde führt ein ausgeklügelter Mechanismus dazu, dass ein geschnitztes Männlein sich Knödel aus Holz in den Mund schiebt – das ist also ein Knödelfresser. An einer Wand steht eine kleine Werkbank und in der Ecke ein Holztisch, an dem wir uns niederlassen.



Bereits seit 106 Jahren verkauft, gepflegt und repariert „Uhren-Krieg“ Schwarzwalduhren jeglicher Art in Freudenstadt – klar, dass sich da eine Menge interessantes Fachwissen angesammelt hat. So beginnt der Uhrmacher in der dritten Generation auch erst einmal mit einem Exkurs in die Geschichte der Uhrenproduktion im Schwarzwald, natürlich anschaulich unterstrichen, indem er uns seine älteste, 230 Jahre

alte Schwarzwalduhr zeigt, um uns den Mechanismus und die Feintechnik dahinter begreiflich zu machen. Mir stellt sich zu Beginn gleich eine Frage: Warum ist die Uhrmacherei denn gerade hier im Schwarzwald so weit verbreitet? Michael Hör antwortet prompt mit einer Gegenfrage: Welche landwirtschaftliche Vegetation wächst denn noch in diesen Höhenlagen, in denen wir hier leben? Genau, nicht wirklich viel. So waren um 1790 die Erträge aus der Landwirtschaft aufgrund der kargen Böden und mit langen Wintern kläglich und das Leben hier



dementsprechend hart. Die Bewohner begannen schon früh, ihre Lebensbedingungen mit dem Anfertigen von Gebrauchsgegenständen aufzubessern – und dazu gehörten eben auch Holzuhren. Denn Holz war ja schließlich in rauen Mengen vorhanden.

Dass die Uhrmacherei zu diesem Zeitpunkt noch ein Nebenerwerb war, zeigte sich kurioserweise auch an der Hautfarbe der Schwarzwaldbewohner. Die Männer waren bleich, schließlich saßen sie hauptsächlich in den düsteren Stuben und fertigten die Uhren an. Oftmals nur mit dem kargen Licht eines Kienspans. Die Frauen dagegen waren braungebrannt und wettergegerbt von der Sonne, der sie täglich ausgesetzt waren bei ihrer Arbeit auf den Höfen und mit den Ochsengespannen. Unglaubliche 15 Millionen Schwarzwalduhren wurden zwischen 1800 und 1850 in Heimarbeit hergestellt – eine bombastische Zahl zu dieser Zeit. Die Holzuhren waren folglich wirklich beliebt und das sogar europaweit. Von Spanien bis Skandinavien sorgten die Schwarzwalduhren für Furore. Kein Wunder, denn nun konnte sich auch die ärmere Bevölkerung Uhren leisten. Die Metalluhren, die es bis dahin gegeben hatte, waren nur für die vermögenden Bewohner erschwinglich gewesen.

Nun stellt uns Michael Hör ein ganz besonderes Stück aus seiner Sammlung vor: der eigentliche Exportschlager aus dem Schwarzwald – eine Lackschilduhr. Die Motive der kunstvoll bemalten und verzierten Holz-Lackschilder wurden dem Land angepasst, in welches es sie verschlagen



sollte. Viel blau für Italien, schwarz für Spanien, die englischen sehr schlicht und die französischen überbordend vor Dekor – je nach Geschmack der Auftraggeber. Es etablierte sich sogar ein eigener Beruf durch diese neuartigen Uhren – die Schildermaler. Doch anders als erwartet, war dies ein gefährliches, sogar tödliches Metier. Die bemalbare Beschichtung, die auf das Holz aufgebracht wurde, war stark bleihaltig und viele Künstler starben daher qualvoll an Bleivergiftungen.

Und dann führt uns Michael Hör endlich in seine Schatzkammer – sein kleines, exklusives Uhrenmuseum. Ich komme aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Auch hier sind die Wände geschmückt mit den unterschiedlichsten Uhrenarten. Große, imposante Standuhren, in Messingbilder eingesetzte Rahmenuhren, geschmückte Uhren mit Glas- oder Zinkblechmalereien, napoleonische, englische, schottische Porzellanuhren und natürlich die



unvermeidlichen Kuckucksuhren. Deren typische Form, die einem Bahnwärterhaus nachempfunden ist, und die Farbe des dunkelgebeizten Lindenholzes sticht mir sofort ins Auge. Natürlich bekommen wir auch die ein oder andere Gesangsprobe zu hören: „Kuckuck!“ Wer hätte gedacht, dass sich

mitten in der Stadt solch ein Kleinod versteckt?

Doch Michael Hör sammelt nicht nur mit Leidenschaft Uhren, nein, er repariert und pflegt sie auch voller Hingabe. Und dabei stellen ihn die oftmals antiken, jahrhundertealten Uhren vor viele Herausforderungen. Doch denen stellt der Uhrmacher sich liebend gern, schließlich macht ihm die Arbeit an diesen Schätzen einfach Spaß. Wie beispielsweise einen Holzwurm austreiben, der sich seit Jahrzehnten an einem Uhrwerk zu schaffen macht? Gerade solche Kniffe machen den Profi aus: Man entferne jegliches Metall an der Uhr, suche sich eine große Mikrowelle, brate den Holzwurm bei voller Power 9min durch und voilà – ein gegarter Holzwurm schadet keiner Uhr mehr. Sind Sie jetzt noch neugieriger auf Anekdoten aus der Uhrmacherbranche geworden? Dann schlage ich vor, Sie stattdessen der nächsten Führung direkt selbst einen Besuch ab, am besten so schnell wie möglich. Sie wissen ja, die Zeit steht niemals still...

Sarah

P.S.: Alle weiteren Termine für die Führung zu den Schwarzwalduhren finden Sie im aktuellen [Mach Mit-Programm](#) und im [Veranstaltungskalender](#) auf unserer Website.